

Die Rosenburg  
von OSR Josef Böck

Der Leser wird sofort an das schöne Schloß denken,  
das seine Mauern in den Fluren des Kampes spiegelt:  
an die stolze Rosenburg.

Hier ist aber die Rosenburg bei Melk gemeint.  
Gibt es die überhaupt?

Es gab sie!

Der Melker „Klosterschreiber“ <sup>Kaiblinger,</sup> berichtet in der „Geschichte  
des Benediktinerstiftes Melk“ sehr ausführlich von  
der Burg „Hirseberg“ am Hirschenberg, später  
Hiesberg genannt, und der ruhmreichen Heimat-  
forscher Franz Hüttner hat im Jahre 1963 auf Grund  
einsiger Studien, ergänzend zu Kaiblinger, einen  
interessanten Bericht geschrieben, daß die  
„Herren vom Hiesberg, die „Hirzperger“, Ministeriale  
der benachbarten „Grafen von Feilstein“ und  
Nachbarn der „Schallaburger“ waren.

Also, wir sind wir wieder bei den Ministerialen  
„Hirzpergern“

Ihre große Wehranlage befand sich auf der Hiesberg-  
höhe in Richtung Osten. Die letzten Mauerreste  
sind längst vom Wald umfungen, die Gräben  
und Vorwälle am Fuße des Berges such.

Kaiblinger berichtet, daß die „Hirzperger“

eine große Vorliebe für Rosen hatten, so daß  
 Vorfeld und Bürg den Blümennamen  
 „Rosenbürg“ und „Rosenfeld“ bekamen  
 Rosenfeld ist heute ein Ortsteil der Stadtgemeinde  
 Melk (Gemeindefestsetzung im Jahre 1971)

Heute erzählt man sich noch, daß die  
 adeligen Bürgprätulins gerne zu den Antedankfesten  
 in den Meierhof ihrer stolzen Bürg kamen, um  
 mit den Bauernbräusen zu tanzen.

Der Andrang war oft so stark, daß man sich aus  
 dem unteren Teil der Siedlung Stühle ausborgen  
 mußte. „Stühl-leha“ ist deshalb auch heute  
 noch die Bezeichnung des östlichen Teiles von  
 Rosenfeld.

Auch die Mimesänger Neidhart von Renenthal  
 zog vom Schlüssel in Pielach, wo er im „Lehen“ =  
 Quartier und Kerpflögung hatte, <sup>herauf</sup> um die Herr-  
 schaftlichen mit seinen Liedern zu unterhalten.

Aber auch den „Dorfschönen“ dürfte er  
 liebende Augen gemacht haben, was ihm  
 vermutlich nicht gut bekam, weil er sich in  
 seinen „Volksgeröngen“ über die Dürbheit  
 grober Bauernfänste beklagte:

„Nün namet us die Stühle,  
 des Tanzes nün die Zeit.  
 Im Leidgewühl schön Maid  
 an mir gedrücket, es flog  
 die Faust, am Boden ich dann lag.“

auf dem Hiesberg

Ein Ausflügler ist aber für Mitglieder des  
Wandervereines, wie auch für alle lieben  
Melkinnen und Melker, jung und alt,  
lieben Wanderer und liebes Wanderspärlein,  
so ihr edle Heran und laute Absichten habt,  
völlig gefahrlos.

Die Menschen gehören dort keinem, wilden  
Bergvolk an. Sie sind arbeitsam, fleißig,  
gastfreundlich!

Und die Most schmeckt dort am besten.

Kein Wunder!

Quillt er doch in Rosenfeld aus Rosengewächsen  
an den Hängen oder einst so stolzen Rosenbürg  
am Hiesberg.

Di. 2. Mai 2003